

Professionelle Jugendarbeit setzt auf Qualität

Hauptamtliche Mitarbeiter in der offenen Jugendarbeit treffen sich zum Erfahrungsaustausch

■ **LANDKREIS KT.** Die offene Jugendarbeit im Landkreis Kitzingen ist im Aufwind. In den letzten Jahren haben sich die Jugendzentren und -treffs im Landkreis verdreifacht. Ansprechpartner für alle Jugendgruppen ist der Kreisjugendring (KJR) und der versucht mehr Qualität in die Jugendarbeit zu bringen

Dafür hält der KJR nicht nur den Kontakt zu den ehrenamtlichen geführten Jugendtreffs bei mindestens zwei Arbeitstreffen im Jahr, sondern hat auch die hauptamtlichen Leiter der Jugendzentren im Landkreis vereinigt. Im kommunalen

Fachgespräch für hauptamtliche Mitarbeiter in der offenen Jugendarbeit (KFMOJ) treffen sich die Mitarbeiter alle vier bis sechs Wochen zum Erfahrungsaustausch. „Wir haben dieses Fachgespräch 1998 initiiert, um ein kontinuierliches Angebot für die hauptamtlichen Mitarbeiter zu schaffen“, erzählt Kreisjugendpfleger **Herbert Köhl**. Ziel ist es, dass die Mitarbeiter durch den Erfahrungsaustausch neue Ideen bekommen, qualifiziertes Feedback für ihre geleistete Arbeit erhalten und so die Qualität ihrer Arbeit mit den Jugendlichen steigern können.

Zu den Teilnehmern des

Fachgespräch gehören neben **Herbert Köhl** vom Kreisjugendring, **Silke Elzenbeck**, **Simone Heller** und **Thomas Baus** von der Stadtjugendpflege, **Robert Ihrig** vom Jugendzentrum Volkach, **Angelika Howard** und **Judith Hein** vom Jugendzentrum Iphofen, **Christine Schirm-Cancaya** von der Fun-Box aus Mainbernheim, **Elfriede Wengel** vom Jugendzentrum Marktbreit und **Buchbrunn** und **Uwe Kohler** von der Mobilien Jugendarbeit im Landkreis.

Sie alle sind dankbar, für das Angebot des KJR. Normalerweise führt jeder Jugendbetreuer in seiner Gemeinde ein Einzel-

kämpferdasein. „Da kann man schnell betriebsblind werden, vor sich hinarbeiten und sich dabei immer im Kreis drehen“, sagt **Robert Ihrig**. Obwohl der Landkreis relativ überschaubar ist, unterscheiden sich die Probleme der Jugendlichen in den verschiedenen Kommunen. „In Volkach habe ich mit andern Problemen zu tun, als beispielsweise meine Kollegin in Marktbreit“, erzählt **Ihrig**. Der Erfahrungsaustausch und die kollegiale Beratung sei deshalb enorm wichtig. Die Mitarbeiter diskutieren Schwerpunktthemen. Das Spektrum reicht dabei von aktuellen Jugendthemen bis zu Rechtsfragen. Förderfra-

gen werden geklärt und Probleme besprochen. Durch das Fachgespräch kann die Jugendarbeit im Landkreis vernetzt werden. Es werden gemeinsame Arbeitsgruppen gegründet oder Gemeinschaftsveranstaltungen geplant und durchgeführt. Letztes Projekt des KFMOJ war beispielsweise die Infobroschüre über den Jugendschutz.

„Durch unsere Treffen haben wir das pädagogische Angebot steigern können, haben mehr Kontinuität in die Jugendarbeit gebracht, sind insgesamt flexibler geworden und könne auch professionelle Hilfe im Einzelfall anbieten“, fasst **Herbert Köhl** zusammen. *Imp*